



Dje i du li jo i, dje i du li o“ klingt es nahe der Wiener Staatsoper aus einem Erdgeschoßlokal des Österreichischen Volksliedwerks. „Ri tu lie ho e di ri a ha ho“ geht es weiter – die Stimmen der rund zwanzig anwesenden Frauen und Männer schwellen zu beachtlicher Lautstärke an. Taktgeberin ist Patricia Bustos (Bildmitte), die im Jahr 1992 aus Argentinien nach Österreich kam und vor zehn Jahren bei einem Ausflug in die Berge das Jodeln für sich entdeckte. Gemeinsam mit Karin Diaz und Hartwig Hermann wirkt sie im Jodeltrio „Oanano“ mit und freut sich, ihre Begeisterung für den österreichischen Kulturgesang an Einheimische wie auch Zuwanderer weitergeben zu können. „Es ist mir wichtig, dass diese Tradition nicht verloren geht“, betont sie. „Denn Jodeln ist zwar jedem Österreicher ein Begriff, aber die wenigsten haben es schon einmal selbst ausprobiert.“ Die Jodel-Technik diene einst der Verständigung über weite Distanzen hinweg und hat sich in den Alpenregionen auf unterschiedliche Art und Weise entwickelt. „Ein typisch österreichischer Jodler etwa besteht nur aus wenigen Silben“, erläutert Bustos. Da Jodeln aus sprachlicher Sicht einfach sei, eigne es sich gut für Zugewanderte: „Jeder kann mitmachen! Wir freuen uns immer sehr über Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die nicht aus Österreich stammen.“

Fotos: Eugénie Sophie Berger, Christian Wind